

Fadegrad



von Roland Scheck

Transparenz unerwünscht

Ist der Täter ein Ausländer, ist dies meist nur eine Randnotiz wert. Hat der Täter jedoch einen Schweizer Pass, wird in den behördlichen Mitteilungen und kolportierenden Medien ausdrücklich und wiederholt vom «Schweizer» gesprochen. Nicht selten entpuppt sich der «Schweizer» nach weiteren Recherchen dann aber als Eingebürgerter. Die SVP-Gemeinderäte Kurt Hüssy und Roland Scheck verlangten deshalb im Rahmen eines parlamentarischen Vorstosses, die städtischen Behörden bei ihren Informationen über Straftaten zu verpflichten, die Herkunft von Tätern bekannt zu geben, aufgeschlüsselt nach schweizerischen Staatsangehörigen, eingebürgerten schweizerischen Staatsangehörigen unter Angabe des Herkunftslands, und ausländischen Personen unter Angabe des Herkunftslands und der Aufenthaltskategorie.

Man kann sich vorstellen, wie Gutmenschen und Multi-Kulti-Romantiker auf einen solchen Vorstoss reagieren. Empörung machte sich im Ratssaal breit. Allen voran fiel Polizeivorsteher Wolff von der Rolle, der im Namen des Stadtrats den Ablehnungsantrag hätte stellen müssen. Völlig unvorbereitet und in Unkenntnis der parlamentarischen Abläufe musste er durch den Ratspräsidenten mit Nachdruck hingewiesen werden, dass er den Ablehnungsantrag des Stadtrats zu vertreten habe. Was folgte war ein wirres Votum, in welchem er die Postulanten und deren Anliegen nicht nur der Lächerlichkeit preisgeben versuchte, sondern diese andeutungsweise auch in die braune Ecke stellte. Eine typische Reaktion, wie man sie von Linken kennt. Wo keine Argumente sind, wird die Nazi- und Rassismuskeule geschwungen.

Gutmenschen wollen sich als gute Menschen darstellen. Wenn die Realität dabei stört, wird sie ausgeblendet. Es interessiert sie nicht, dass die Bevölkerung ihre Politik des Wegschauens mit weniger Sicherheit und Milliardenkosten im Strafvollzug bezahlt. Unsere Bevölkerung, welche die importierte Kriminalität ertragen muss, hat jedoch ein Anrecht zu wissen, welches die Ursachen sind. Unsere Bevölkerung hat insbesondere ein Anrecht zu wissen, ob in unserem Land Straftäter eingebürgert werden. Unsere Bevölkerung hat ein Anrecht zu wissen, ob unsere Behörden den Schweizer Pass sorgfältig vergeben. Nur wenn man die Ursache kennt, kann man auch das Problem lösen. Aber hier fehlt der politische Wille komplett. Den Deckel drüber, Migrationsprobleme und Ausländerkriminalität verschweigen, zudecken, wegdiskutieren, schönreden und mit Gutmenschenprüchen gar noch legitimieren. Die Linken sind immer die Ersten, die nach Transparenz rufen. In Tat und Wahrheit wollen sie Transparenz aber nur dort, wo es ihnen passt und nützt. Wer woanders Transparenz verlangt, muss damit rechnen, als Rassist beschimpft zu werden.

AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

Konstituierung des Gemeinderates: Vom Sitz der Ordnung zum Reiz des Spontanen

An einer konstituierenden Sitzung mit ihrem formellen Gehalt des eh schon Entschiedenen muss das politisch Interessante gesucht werden; an der präsidialen Feier hingegen wird man im informellen Rahmen im Blick auf Launiges leichter fündig.



Bernhard im Oberdorf Gemeinderat SVP Zürich 12

Wir kennen das Lied: «Wem Gott will echte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt». Abgewandelt auf die konstituierende Sitzung des Gemeinderates singt sich das dann so: «Wem die Fraktion der SVP will noch grössere Gunst erweisen, um ihn von der Weinseligkeit an der präsidialen Feier zu bewahren, den verknurrt sie zur Berichterstattung im Rat».

Trockenheit der Pflicht im Rat ...

Über den Ratsbetrieb gibt es an einer solchen Sitzung wenig zu berichten: Klar war schon im Vorfeld die Besetzung des Präsidiums: Dorothea Frei (SP), wurde mit dem sehr guten Resultat von 110 (von 121) Stimmen zur obersten Zürcherin gewählt, Mathias Wissmann (GLP) avanciert ebenso programmgenäss mit 108 Stimmen vom zweiten zum ersten Vizepräsidenten. Eine gewisse Spannung bildet jeweils die Wahl des zweiten Vizepräsidenten, der im übernächsten Amtsjahr zum Präsidenten gekürt wird: Hier wird am ehesten ein Ex-

empel statuiert und magere Wahlergebnisse sind nicht selten. Wenn nun Roger Bartholdi (SVP) mit 106 Stimmen zum zweiten Vize gewählt wurde, so muss man dieses Resultat im Vergleich als ausserordentlich gut bezeichnen.

Gewählt wurden auch die Präsidenten der Kommissionen: Hier kann die SVP mit Heinz Schatt im Tiefbau und in den industriellen Betrieben den Präsidenten stellen; sie hat auch drei Vizepräsidenten (die in aller Regel in zwei Jahren die Präsidien übernehmen): Es sind dies wiederum Thomas Schwendener in der Hochbaukommission und neu Rolf Müller in der Gesundheits- und Umweltkommission sowie Bernhard im Oberdorf in der Geschäftsprüfungskommission, eine Kommission, die oft unter Geheimhaltung arbeiten muss; so bekommt auch der Stadtrat deren Protokolle in der Regel nicht zu sehen.

In Ihrer Antrittsrede wies Dorothea Frei darauf hin, dass sie persönliche Angriffe und Gehässigkeiten nicht dulden werde; es gebe in Gemeinderat keine Feinde, sondern nur Gegner. Das haben wir selber immer so gesehen: Es ist wie in einem Fussballspiel: man kann mit Einsatz gegeneinander kämpfen, doch von Foulspiel ist abzusehen, erst recht vor Tätllichkeiten.

Etwas differenzierter sind andere Appelle zu sehen, um den Ratsbetrieb spannender zu gestalten: Keineswegs den parlamentarischen Gepflogenheiten entsprechen Aufrufe wie jener, gemäss dem man auf Fraktionsklärungen zu den Ausschreitungen am ersten Mai verzichten sollte: Gerade hier gebietet die Vernunft, dies zur Sprache zu bringen, erst recht, wenn alle ausser der SVP nichts dazu sagen. Zum Thema Hafenkran hätten wir uns gar nicht erst befehlen lassen müssen: Wenn wir diesen einfach ignorieren, dann verliert er den Bonus seiner Publizität und wird banal: Er kann dann besser in der Vergessenheit vor sich hin rosten.

Das entspricht dem, was man am Fest von einem Redner zu hören bekam: «Sei reizend zu Deinen Feinden, und sie werden sich darüber besonders ärgern». So wirkt auch die Ignoranz dem selbsternannten Kult gegenüber.

...und der launige Reiz am Fest

Womit wir bei der Feier der Ratspräsidentin im Kirchgemeindehaus von Schwamendingen angelangt wären, eine Feier, bei der jeweils ausserhalb des formalen Ratsbetriebes unkomplizierte Kontakte möglich sind. Zu einem solchen Anlass gehören auch

launige Bemerkungen: Wenn so die Fraktionspräsidenten der SP, Min Li Marti meint, das Sozialdepartement habe die von der SVP geforderte Institution der Sozialdedektive eingerichtet, um herauszufinden, ob der Bio für den Nachrichtendienst arbeite, dann kann man ruhig lachen; sie hätte allerdings beifügen können, dass man hier eben gerade nicht fündig geworden sei...

Bedauerlich ist es, wenn einige der Gäste einen solchen, mit viel ehrenamtlichem Aufwand organisierten Anlass (Budget auch ohne jeden Luxus rund 60000 Franken) schon vor dem Dessert verlassen. Penibel wird es dann, wenn die neue Ratspräsidentin in ihrer Dankesrede die Stadtpräsidentin (aus der eigenen Partei) anspricht, aber meint, «sie könne sie nicht mehr finden». Der Schreibende hätte aufklären können, hatte sich Corinne Mauch doch kurz zuvor bei ihm an der Türe höflich verabschiedet.

Da bewies die SVP-Fraktion denn doch besseres Standvermögen und blieb in grosser Zahl noch lange: Der Fraktionschef Mauro Tuena harnte diesmal zwar nicht bis um Mitternacht aus, doch Stadtparteipräsident Roger Liebi ging erst weit in der Geisterstunde sozusagen als letzter SVP-ler von Bord.

STADT ZÜRICH / SVP-GEMEINDERATSFRAKTION

Frisch gestärkt in die neue Legislatur

Nach den Gesamterneuerungswahlen vom 9. Februar 2014 zeigt sich die SVP-Gemeinderatsfraktion in veränderter Formation: 7 Neue und 16 Bisherige bestimmen in der neuen Legislatur die städtische SVP-Politik.

ZB. Gut drei Monate mussten sich die neu Gewählten gedulden, bis sie nach der Wahl die ihnen vom Volk zugestandene Macht ausüben dürfen. Nun ist es so weit: Am 7. Mai 2014 fand die konstituierende Sitzung des Zürcher Gemeinderates für die Legislatur 2014 bis 2018 statt. Rund ein Drittel der Fraktionsmitglieder sind neu, frisch gestärkt kann die Fraktion ihre Arbeit für eine bürgerliche Stadt Zürich in Angriff nehmen. Inzwischen hat sich die Fraktion im Rahmen einer ersten Klausur konstituiert. Gemeinderat Mauro Tuena wurde als Fraktionschef bestätigt, in das Amt seines Stellvertreters wurde Gemeinderat Roland Scheck gewählt. Folgende Personen aus den angegebenen Kreisparteien gehören der Fraktion an:

SVP Kreispartei 1/2



Mario Babini



Sven O. Dogwiler

SVP Kreispartei 3



Roger Liebi



Roland Scheck

SVP Kreispartei 4/5



Stefan Urech

SVP Kreispartei 6



Dr. Thomas Menn

SVP Kreispartei 7/8



Nina Fehr Düsel



Urs Fehr

SVP Kreispartei 9



Samuel Balsiger



Roger Bartholdi



Rolf Müller



Thomas Osbahr

SVP Kreispartei 10



Martin Bürlimann



Mauro Tuena

SVP Kreispartei 11



Roberto Bertozzi



Martin Götzl



Stephan Iten



Dr. Daniel Regli



Thomas Schwendener



Ruggero Tomezzoli

SVP Kreispartei 12



Kurt Hüssy



Heinz Schatt

**Nein zur Mogelpackung  
«Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung»  
Keine Barfussmedizin für die hochentwickelte Schweiz – Unser Hausarztprinzip darf nicht geschmälert werden!**



Dr. Bernhard im Oberdorf